

Flugtag mit legendären Fliegern

Auf Flugbegeisterte wartet am Wochenende ein ganz besonderer Leckerbissen: Der Verein Aero Swiss organisiert am 21. und 22. September, jeweils ab 10 Uhr auf dem Flugplatz von Bad Ragaz Rundflüge mit den legendären Flugzeugen Antonov-2 und Yak-52. Mit der Veranstaltung, bei der es auch eine Festwirtschaft sowie eine Hüpfburg für Kinder gibt, möchte Aero Swiss ganz besonders die Anwohner rund um den Flugplatz ansprechen. Als kleines Dankeschön für deren Verständnis und Toleranz bezüglich Fluglärm wird der Verein nach Angaben der Verantwortlichen die Rundflüge zu Spezialkonditionen anbieten. Sollte das Wetter schlecht sein, wird der Flugtag auf das Wochenende vom 28./29. September verschoben.

Die aus russischer Produktion stammende An-52 gilt laut der Website des Vereins als sicherster Doppeldecker der Welt. Weil die Startstrecke des Fliegers lediglich 170 Meter beträgt, geht es schnell hoch hinaus: Sobald die Flughöhe erreicht ist, ermöglicht die Maschine mit Tempo 180 Reisegeschwindigkeit «eine atemberaubende Aussicht», wie es heisst.

Bei der zweiseitigen Yak-52 handelt es sich um ein russisches Militärflugzeug, das zur Vorschulung russischer Militärpiloten eingesetzt wurde. Vorne sass der Schüler und hinter ihm der Fluglehrer, der jederzeit in den Flugprozess eingreifen konnte. Mit dem typischen Sound des Neunzylinder Sternmotors und einer Höchstgeschwindigkeit von Tempo 360. (red)

Börse für Kinderkleider

Der Katholische Frauenverein Chur organisiert heute und morgen eine Kinderkleider- und Sportartikelbörse im Kirchgemeindehaus Comander in Chur. Heute von 13.30 bis 17 Uhr können pro Person maximal 50 saubere und ganze Artikel, was maximal fünf Paar Schuhe inkludiert, abgegeben werden. Sommerartikel und Plüschtiere werden nicht angenommen, wie es in einer Mitteilung heisst. Morgen von 9 bis 14.30 Uhr findet der Verkauf statt, wobei ein Unkostenbeitrag von 20 Prozent verrechnet wird. Von 16.15 bis 17.15 Uhr erfolgt die Auszahlung und die Rücknahme der nicht verkauften Artikel. Es steht ein Kinderhütedienst zu Verfügung. (red)



Ein Dorn im Auge: Eine Volksinitiative will den Schiesslärm auf dem Rossboden auf ein «zumutbares Mindestmass» reduzieren. Bild Archiv

Schiesslärm im Visier einer Volksinitiative

Sieben Churerinnen und Churer wollen den Schiesslärm auf dem Rossboden mindern. Unter Beschuss gerät auch die Verschiebung der Kaserne.

von Patrick Kuoni

Die Verschiebung des Kasernenareals hat die nächste Hürde genommen. Der Churer Gemeinderat ist am letzten Donnerstag einstimmig dem Antrag des Stadtrates gefolgt, Vertragsverhandlungen mit Bund, Kanton und der Bürgergemeinde Chur über den notwendigen Landabtausch aufzunehmen und Kaufverträge zur Realisierung des Vorhabens auszuarbeiten. Der Gemeinderat stellte damals aber zahlreiche kritische Fragen.

Über diese kritischen Fragen zeigt sich Marcel Carigiet, Mitinitiant der kürzlich in Chur gestarteten Volksinitiative «Schutz vor Schiesslärm», erfreut. Er ist überzeugt: «Wenn die Kaserne auf dem Rossboden gebaut wird, dann wird künftig in gleichem Umfang wie heute weiter geschossen.» Genau das möchten Carigiet und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter aber verhindern. Sie wollen mit ihrer Initiative den Schiessbetrieb auf ein «zumutbares Mindestmass reduzieren». Carigiet hält fest, dass es den Initianten nicht darum gehe, die Armee aus Chur zu vertreiben. «Die

Initiative zielt ausschliesslich auf den Schiesslärm ab. Die Präsenz der Armee in Chur stört uns ansonsten überhaupt nicht.» Und er erklärt weiter: «Auch ein Armeefreund hat zwei Ohren und leidet je nach Wohnort unter dem Schiesslärm.» Das Churer Rheinquartier, das Lürlibad, der Rossboden sowie die Gemeinde Felsberg sind gemäss Carigiet besonders vom Lärm betroffen.

Gemeindepräsident relativiert

Carigiet erhofft sich deshalb auch aus Felsberg Unterstützung: «Zwar dürfen die Felsberger nicht selber unterschreiben, aber zumindest könnten diese in ihrem Churer Bekanntenkreis

«Auch ein Armeefreund hat zwei Ohren und leidet je nach Wohnort unter dem Schiesslärm.»

Marcel Carigiet
Initiant

für die Initiative weiblenn.» Damit eine Initiative in der Stadt Chur gültig ist, braucht es 800 Unterschriften von in Chur Stimmberechtigten bis spätestens am 29. August 2020.

In Felsberg ist das Anliegen der Initianten bekannt: «Wir hatten kürzlich öffentliche Diskussion mit der Armee, wo der Schiesslärm unter anderem ein Thema war», erklärt Gemeindepräsident Peter Camastral. Dabei sei es zum einen um die Schiesszeiten am Abend gegangen (Anmerkung der Redaktion: Im Sommer darf bis 23 Uhr geschossen werden). Und zum anderen um das Schiessen der Radschützenpanzer von Felsberger Stellungen aus, wo es keine Lärmschutzwände gebe. Die Armee habe sich in beiden Punkten Gesprächsbereit gezeigt.

Der Volksinitiative räumt er wenig Wirkung ein: «Die Armee lässt sich da nicht reinreden. Sie hat einen klaren Auftrag, der in der Bundesverfassung festgelegt ist.» Die Initiative sei seiner Meinung nach mehr ein «Durchdrücken persönlicher Interessen».

Schiessen an anderen Standorten

Carigiet macht klar, dass die ideale Lösung aus Sicht der Initianten Schiess-

übungen an einem anderen Standort sind. Die Armee verfüge am Standort Hinterrhein über eine geeignete Schiessanlage. «Eine Verschiebung an diesen Standort von der Churer Kaserne aus sollte kein Problem darstellen, die Mobilität gehört schliesslich zum Militär dazu.»

Daniel Steiner, Kommandant der Infanterieschule 12 in Chur, erklärt gegenüber «suedostschweiz.ch», was das Problem am Standort Hinterrhein ist: «Wir nutzen schon heute den Schiessplatz Hinterrhein für gewisse Aktivitäten. Der Schiessplatz ist aber für die Panzertruppen gedacht und bereits sehr gut ausgelastet.» Steiner hält fest: «Wenn der Wunsch nach Anpassungen in Bezug auf die Schiesszeiten da ist, werden wir im Rahmen des Möglichen versuchen, der Politik und den Anwohnern entgegenzukommen.» Man sei bestrebt, mit der Politik und den Anwohnern ein vernünftiges und partnerschaftliches Verhältnis zu haben.

Mehr Lärm seit 2018

In der Begründung zur Volksinitiative heisst es unter anderem «Der Schiesslärm hat in letzter Zeit massiv zugenommen, die Zahl der Gewehrmunition und Panzergranaten ist hörbar gestiegen.» Tatsächlich ist die Belegung des Waffenplatzes seit 2018 gestiegen. Bis 2017 war der Waffenplatz gemäss Steiner etwa während 20 bis 30 Wochen im Jahr belegt, nun etwa 46 Wochen im Jahr. Nicht verändert haben sich gemäss dem Oberst im Generalstab die Schiesszeiten. Geschossen werden darf zwischen 7 und 12 Uhr sowie 13 bis 22 Uhr und in den Sommerübungen bis 23 Uhr. «Seit 2018 gibt es etwa zwischen 80 und 90 Nachtschiessen», sagt Steiner. Die Reklamationen hätten seit 2018 leicht zugenommen, man spreche da aber meist von etwa ein bis zwei Reklamationen pro Monat.

Ähnliches erklärte auch Stadtpräsident Urs Marti dem Churer Gemeinderat am letzten Donnerstag: «Ich habe von keinen zehn Reklamationen in den letzten sechs Jahren Kenntnis.» Je nach Föhnlage höre man das Schiessen mehr oder weniger.

Gericht spricht Vater frei

Dank eines Freispruchs können ein Vater und seine drei Kinder aufatmen.

von Theo Gstöhl

Angeklagt des unrechtmässigen Bezugs von Leistungen der Sozialhilfe stand kürzlich ein 38-jähriger Eritreer in Chur vor dem Regionalgericht Ples-sur. Die Staatsanwaltschaft Graubünden warf ihm vor, während rund drei Monaten die ihm von den Sozialen Diensten der Stadt Chur zugewiesene Wohnung einem Nigerianer für monatlich 1000 Franken dauernd zur Verfügung gestellt zu haben. Die so erhaltenen 3000 Franken habe der Angeklagte bei den Sozialen Diensten nicht deklariert und somit habe er Leistungen der Sozialhilfe in dieser Höhe bezogen, die ihm nicht zustanden hätten.

Die Staatsanwaltschaft forderte Schuldspruch und beantragte eine be-

dingte Freiheitsstrafe von zwei Monaten sowie eine Busse von 300 Franken. Zudem verlangte die Anklagebehörde einen Landesverweis für die Dauer von acht Jahren.

Am Prozess hielt der Beschuldigte daran fest, dass er die Wohnung dem Nigerianer gratis zur Verfügung ge-

Der Angeklagte hielt fest, dass er die Wohnung dem Nigerianer gratis zur Verfügung gestellt habe.

stellt habe und dieser auch nicht dauernd dort gewesen sei. Er habe nie Geld von ihm erhalten. Sein amtlicher Verteidiger wies auf die widersprüchlichen Aussagen der Belastungszeugen hin und plädierte auf Freispruch.

Härtefall geltend gemacht

Der Anwalt setzte sich gegen die drohende Landesverweisung im Falle eines Schuldspruchs zur Wehr. Eine Ausweisung wäre für den seit elf Jahren in der Schweiz lebenden Vater und seine drei minderjährigen Kinder ein schwerer Härtefall. Das Regionalgericht entschied im Zweifel zugunsten des Angeklagten und sprach ihn vom Vorwurf des unrechtmässigen Bezugs von Leistungen der Sozialhilfe frei. Somit war auch die Landesverweisung kein Thema mehr.

Jung und Alt jasst gemeinsam

Das Migros-Kulturprozent lädt am Samstag, 21. September, von 14 bis 17 Uhr im Migros-Restaurant «Calandapark» in Chur zum Generationen-Jassturnier ein. Kinder und Jugendliche stehen sich dabei gemeinsam mit Erwachsenen im Partnerschieber gegenüber. Zweier-Teams mit einem Altersunterschied von mindestens 15 Jahren treten gegeneinander an. Die Teams ändern während des ganzen Turniers nicht. Für Grosseltern und ihre Enkel, Eltern und ihre Kinder, Göttis und ihre Göttikinder und andere Generationen-Teams sei das Generationen-Jassturnier ein ideales Angebot, heisst es in der Mitteilung weiter. Für alle Teilnehmenden gibt es am Schluss ein kleines Erinnerungsgeschenk. (red)

INSERAT



TV

Südostschweiz informiert

Topaktuelle Nachrichten aus Ihrer Region von Montag bis Freitag ab 18 Uhr.

Nur auf TV Südostschweiz



südostschweiz